

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreitsbach, Flörsheim a. R., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 188 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 65

Samstag, den 6. Juni 1931

35. Jahrgang

Die letzte Woche

In dem Augenblicke, da diese Zeilen zum Druck gegeben werden, ist die neue Notverordnung zur Sanierung des Reichshaushalts amtlich noch nicht veröffentlicht. Ihr Inhalt wird offiziell streng geheim gehalten, so geheim, daß ihn — die Späßen schon von den Hörsen pfeifen. Die übliche schlechte Regie, die bei derlei großen Aktionen immer zu beobachten ist! Zur Sache selbst: werden von allen Schichten des deutschen Volkes erneut ungeheuerliche Opfer verlangt. Den Beamten muß man einen weiteren Teil ihrer Bezüge ab, den Lohnempfängern wie den nichtbeamteten Gehaltsempfängern man eine Krisensteuer auf, die die Monatseinkommen bis zu 300 Mark mit 1 Prozent, von 300 bis 700 mit 2,5 Prozent, von 700 bis 1000 mit 3,5 Prozent, von 1000 bis 1500 mit 4 Prozent usw. belastet. Für die übrigen Einkommen tritt eine Sondersteuer in Kraft, sie beträgt bis einschließlich 8000 Mark 1 Prozent, von 8000 bis 20 000 Mark 2 Prozent usw. Wir wollen uns nun über die Begünstigung eines Teiles der großen und größten Einkommen ausfragen, obwohl auch dazu sehr viel zu sagen wäre, sehr bedenklich ist jedenfalls die erhöhte Belastung der kleinen und mittleren Einkommen und sehr bedenklich ist die weitere Kürzung der Beamteneinkünfte, denn durch diese Maßnahmen wird die Kaufkraft der breiten Massen des Volkes weiter geschwächt. Die große Arbeitslosigkeit hat schon jetzt Millionen von Menschen als Konsumenten aller jener Produkte ausgeschaltet, die zum normalen Lebensunterhalt nicht unbedingt notwendig sind. Die neue Besteuerung, die der Steuersystem vornimmt, wird weitere Schritte zu Einschränkungen nötigen, die der Handwerker, der Geschäftsmann und — nicht zu vergessen! — der Bauer spüren werden. Denkt man weiter daran, daß auch die Beamten gekürzt, daß für die Einkommen von 300 bis 500 Mark monatlich eine Erhöhung der Beiträge zur Altersversicherung eintritt und daß auch sonst noch allseitigen Kürzungen kommen werden, dann kann man sich die anstehenden wirtschaftlichen Folgen der neuen Notverordnung ungefähr ausmalen.

bleibt die Frage: Retten wir durch eine solche Operation (oder Amputation) wenigstens das Leben des Patienten, h. verhüten wir den wirtschaftlichen Zusammenbruch, selbstverständlich den Zusammenbruch des Reiches? müßte? Reichspräsident und Reichsregierung bejahe diese Frage und werden ihre Auffassung in einer Erklärung an das deutsche Volk niederlegen, zusammen mit der Notverordnung veröffentlicht wird. Es ist noch keineswegs sicher, ob diese Auffassung erhalten wird. Wie wir schon gesagt haben, besteht die Gefahr, daß die Wirtschaftskrise durch die Notverordnung noch verstärkt werden wird. Was dann? Dann werden wir erleben, daß die Steuereingänge durch die neuen Maßnahmen nicht nur nicht größer, sondern sogar noch kleiner werden. Das aber würde wieder neue Vöcher im Reichshaushalt bedeuten. Es ist unsere ernste Sorge, daß der Fall tatsächlich eintreten wird. Die Steuerherrschaft ist heute überdehnt. Weiteres Anspannen hat keinen mehr, sondern bringt uns nur der wirtschaftlichen Katastrophe näher. Nur eine steuerliche Entlastung unserer unteren Wirtschaftsorganismen wieder zu einem begünstigten Funktionieren bringen. Statt dessen machen das Gegenteil. Wenden eine Kur an nach den Rezepten des seligen Doktors Eisenbart: wenn er die Menschen behandelt hatte, hatten sie allerdings keine Schmerzen mehr!

In dieser Lage, die man fast verzweifelt nennen kann, sind sich das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft Zeitpunkte der Ministerkonferenz von Chequers. Der englische Premierminister MacDonald, sein Minister Henderson, der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning und der deutsche Außenminister Dr. Curtius besprechen bei dieser Zusammenkunft bekanntlich die politischen Tagesfragen. Man darf keine übertriebenen Erwartungen bezüglich der positiven Erfolge dieser Zusammenkunft hegen. Aber die deutschen Staatsmänner müssen wenigstens versuchen, ihren englischen Kollegen klarzumachen, daß in der Reparationspolitik so wie bisher nicht weiter vorwärtst werden kann. Man mag in Paris das Versteckspiel von der „Heiligkeit der Verträge“ noch so oft wiederholen, Tatsache ist, daß nur eine durchgreifende Revision der Reparationsbestimmungen Deutschland helfen kann. Kommt eine solche Revision nicht, oder kommt sie, dann könnte der Augenblick da sein, an dem die deutschen von Deutschland überhaupt keine Zahlungen erhalten, weil Deutschland wirtschaftlich zusammengebrochen ist! Und so wird — ob es den englischen Staatsmännern angenehm ist oder nicht — die Reparationsfrage wohl der wichtigste Verhandlungsgegenstand in der Konferenz sein. Wenn es den deutschen Vertretern gelingt, die englischen Gastgeber von dem wahren Sachverhalt zu überzeugen, könnte man die Konferenz als einen Aktiopoßten der deutschen Außenpolitik buchen. Wenn man die Reichsregierung eine Auflösung des Reparationsproblems auf andere Weise veranlaßt. Und zwar möglichst! Denn es ist höchste Zeit, es ist fünf Minuten vor 12 Uhr, wie ein Redner auf der armen Wirtschafts-



Ho Brüning und MacDonald verhandeln werden. Premierminister MacDonald mit seiner Tochter im Garten des Schlosses Chequers.

tagung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes dieser Tage sich ausgedrückt und wie auch unsere heutige Betrachtung gezeigt hat.

Nicht nur wirtschaftlich, auch politisch gesehen, ist die Situation im Reich außerordentlich ernst. Zwar hat der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig die Politik der Sozialdemokraten im Reichstag gebilligt und damit ausgesprochen, daß er mit der Duldung des Kabinetts Brüning einverstanden ist, aber fast im gleichen Augenblick hat die rheinisch-westfälische Schwerindustrie eine offene Kampfanzeige an das Reichskabinett gerichtet. Dazu kommen andere Schwierigkeiten: der Reichslandbund ist schon längst in die Opposition getreten, die Angestellten-Gewerkschaften protestieren gegen die neuen Gehaltsbestimmungen, ebenso die Beamtenverbände gegen die Gehaltskürzung, die Wirtschaftspartei ist schon seit langem nicht mehr recht bei der Stange, jetzt meldet auch die Deutsche Volkspartei schwere Bedenken gegen die Notverordnung an — ein Glück noch für das Reichskabinett, daß der Reichstag nicht beisammen ist. Nationalsozialisten, Deutschnationale und Kommunisten sind zwar zahlenmäßig in der Minderheit, aber wer weiß, ob bei der heutigen Situation die Opposition nicht einen solchen Zugang bekäme, daß sie zur Mehrheit wird? Jedenfalls steht nicht nur das wirtschaftliche, sondern auch das politische Barometer auf Sturm.

Das gilt auch für die Außenpolitik. Selbst wenn es in Chequers gelänge, die englischen Minister von der Notwendigkeit einer Reform der Reparationsverträge zu überzeugen — Frankreich würde auch dann noch heftigsten Widerstand leisten. Man will in Paris keine Verständigung mit Deutschland, sondern will unsere dauernde Niederhaltung. Neuerdings hat die Pariser Presse wieder die Stahlhelmtagung in Breslau, die 150 000 ehemalige Kriegsteilnehmer zusammenführte, zum Anlaß genommen, um in der gehässigsten Weise über Deutschland herzufallen. Man mag nun zu der Stahlhelmorganisation stehen wie man will, soviel ist sicher: ihre Tagungen gehen weder die Franzosen noch das übrige Ausland etwas an. Aber man braucht eben in Paris Vorwände, um die deutsche Politik zu diskreditieren. Auch die Zusammenkunft in Chequers wird von den Pariser Blättern, noch ehe die Besprechungen überhaupt begonnen haben, unfreundlich, ja gehässig kommentiert. Man befürchtet eine deutsch-englische Verständigung, die die französisch-englische Freundschaft trüben könnte. Es herrscht zurzeit in Europa eine Atmosphäre des gegenseitigen Mißtrauens, die höchst unerfreulich ist.

Politikus.

Die Wurzel alles Übels.

Brauns in Genf über die Erwerbslosigkeit. — 4,5 Millionen Deutsche dauernd ohne Arbeit! — Das dritte Gutachten.

Genf, 5. Juni.

Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns legte auf der internationalen Arbeitskonferenz als Führer der deutschen Abordnung den Standpunkt der deutschen Regierung zu den Ursachen und den Mitteln der Behebung der Weltwirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit dar. Er legte hierbei den entscheidenden Nachdruck auf die Lösung des internationalen Schulden- und Reparationsproblems und politischen Faktoren.

Dr. Brauns betonte, es sei undenkbar, daß die Krise in der nächsten Zeit völlig behoben würde. Mit sozialpolitischen Mitteln könnten lediglich die Folgen der Arbeitslosigkeit gemildert, nicht jedoch das Übel an der Wurzel gefaßt werden. Durch eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf 40

Stunden könnten mehrere hunderttausend von den fünf Millionen Arbeitslosen beschäftigt werden. Jedoch seien größere Auswirkungen davon in Deutschland nicht zu erwarten. Wirtschaftliche Maßnahmen größeren Stils seien jetzt unerlässlich, jedoch fehlten hierfür die Kapitalien.

Die fortgesetzte Blutentziehung gegenüber einem Teil der Länder und die Ueberfälligkeit der anderen ist unbedingt zu beseitigen. Die Welt muß, ehe es zu spät ist, zu einer anderen Regelung der internationalen Schulden- und Reparationsfrage kommen. Die Kreditfrage muß auf internationaler Grundlage eine Lösung erfahren.

Das Hindernis liegt wesentlich in den politischen Unruhen, von denen die Welt seit zehn Jahren nicht freizumachen vermag. Immer wieder stößt man auf politische Hemmungen, die der wirtschaftlichen Vernunft und Gerechtigkeit widersprechen. Hier gelte es alle Hebel anzusetzen, wenn die Menschheit die gegenwärtige Not überwinden will.

Mit Konferenzen und Kongressen ist heute nicht mehr geholfen.

Wir bedürfen einer Erleichterung der Weltwirtschaft durch eine Lösung des internationalen Schuldenproblems und der Reparationsfrage. Die kapitalistischen Länder bedürfen langfristiger und billiger Kredite, die von den kapitalkräftigen Ländern mit Hilfe einer internationalen Organisation bereitzustellen sind.

Wenn der Völkerbund diese vordringlichsten Aufgaben unserer Zeit nicht sehen und Plänen nachgehen wollte, die bestenfalls erst in längerer Zukunft zu verwirklichen sind, so verdiente er den neuen Palast nicht, den man ihm baut.

Starker Eindruck der Rede.

Die Rede Dr. Brauns fand zum Schluß anhaltenden Beifall. Besondere Beachtung fand der politische Teil seiner Rede.

In dem von deutscher Seite zum ersten Mal auf der Arbeitskonferenz mit großer Schärfe und Klarheit die Lösung des Reparationsproblems als die unerlässliche Voraussetzung einer Besserung der Weltwirtschaft bezeichnet wurde.

Starke Beachtung fand ferner der Hinweis, daß der Völkerbund seine Daseinsberechtigung verliere, wenn er nicht rechtzeitig alle seine Kräfte den Lebensfragen der Völker widme. Gerade in dieser Erklärung sieht man allgemein eine erste deutliche Stellungnahme von deutscher Seite zum Völkerbundsproblem und den Schicksalsaufgaben des Völkerbundes.

Unterstützende Arbeitslosenhilfe.

Der dritte Teil des Brauns-Gutachtens.

Berlin, 5. Juni.

Das dritte Gutachten des sogenannten Brauns-Ausschusses zur Prüfung der Arbeitslosenfrage ist der Öffentlichkeit übergeben worden. Es behandelt das Thema: Unterstützende Arbeitslosenhilfe. Die Einleitung des 14½-seitigen bedruckten Seiten umfassenden Schriftsatzes bringt zunächst eine Uebersicht über die Entwicklung der verschiedenen Formen der Arbeitslosenhilfe und deren jetzige finanziellen Notstände.

Der Ausschuß hält es nicht für ausgeschlossen, daß im laufenden Jahr eine Durchschnittszahl an Arbeitslosen von 4,5 Millionen erreicht wird und empfiehlt daher eine sehr umfassende finanzielle Vorstufe.

Im Interesse schnell wirkender Abhilfemaßnahmen hat sich der Ausschuß auf Vorschläge beschränkt, die die Arbeitslosenhilfe, wenn auch unter schweren Opfern, für die gegenwärtige Notzeit zu lindern suchen und ihr eine größere Anpassungsfähigkeit in Krisenzeiten ermöglichen.

Zur Frage, ob die Versicherung überhaupt aufrecht erhalten werden könne

oder ob sie nicht wenigstens vorübergehend durch eine Fürsorge ersetzt werden müsse, empfiehlt der Ausschuß trotz aller Schwierigkeiten an der Versicherungsmäßigen Ausgestaltung der Arbeitslosenhilfe unbedingt festzuhalten. Innerhalb des Ausschusses haben sich grundsätzliche Bedenken gegen die Bedürftigkeitsprüfung. Der Ausschuß ist der Ueberzeugung, daß der Krisenfürsorge in ihrer elastischen Mittelstellung zwischen Versicherung und gemeindlicher Erwerbslosenfürsorge eine wichtige Arbeitsmarkt- und soziale Bedeutung zukommt. An den Voraussetzungen für den Unterstützungsanspruch hat der Ausschuß wenig Änderungen vorgeschlagen. Besonders will er die Anwartschaftszeit unberührt lassen. An dem bisherigen Begriff der Arbeitsfähigkeit hält er fest, dagegen schlägt er erhebliche Änderungen hinsichtlich der gesetzlichen Vorschriften über die Wartezeiten vor. Die regelmäßigen Wartezeiten sollen um sieben bzw. vier Tage erhöht werden. Als Notmaßnahme mußte auch eine

zeitweilige Senkung der Unterstützungsätze

in Betracht gezogen werden.

Der Ausschuß hält es für eine vordringliche Aufgabe der Reichsregierung, daß sie im Rahmen eines einheitlichen Finanzplanes Einnahmequellen erschließt, die einen Ausgleich für die noch fehlenden Mittel schaffen.

Den Ausschluß der Saisonarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung konnte der Ausschuß nicht befürworten. Er macht dagegen den Vorschlag, einerseits die Wartezeit zu erhöhen, andererseits die Höchstbezugsdauer und die Unterstützungssätze herabzusetzen.

Ferner schlägt der Ausschuß vor, die Hausgewerbetreibenden- und Heimarbeiter grundsätzlich aus der Versicherung herauszunehmen, jedoch den Verwaltungsrat der Reichsanstalt zu ermächtigen, unter gewissen Voraussetzungen einzelne Kategorien einzubeziehen.

Ein besonderer Abschnitt ist der Krisenfürsorge gewidmet. Im Hinblick auf die Verordnung vom 11. Oktober 1930, die die Sätze bereits beträchtlich gekürzt hat, spricht sich der Ausschuß nicht für eine weitere Senkung aus. Um den Gemeinden zu helfen, schlägt der Ausschuß vor, daß das Reich auf den Gemeindeanteil in der Krisenfürsorge verzichtet.

Zum Schluß regt der Ausschuß an, vor allem die Verwirklichung der im zweiten Teilgutachten (Arbeitsbeschaffung) entwickelten Gedanken nicht unversucht zu lassen. Das Gelingen eines solchen Versuches hänge nicht zuletzt auch von unserer eigenen Entschlußkraft und vom ernststen Willen aller Beteiligten ab.

Die neuen Belastungen.

Voraussichtlicher Inhalt der Notverordnung.

Berlin, 4. Juni.

Die neue Notverordnung wird etwa zwei Duzend Einzelgesetze enthalten und gleichzeitig mit einer eingehenden Erklärung der Reichsregierung veröffentlicht werden. In der diese an den Opferinn des deutschen Volkes appelliert, gleichzeitig aber auch die Versicherung ausspricht, daß die Reichsregierung die Revision der Tributzustände unverzüglich in Angriff zu nehmen entschlossen sei.

Dem Inhalte nach wird die Notverordnung fünf Gruppen von Fragen umfassen: 1. Ersparnismaßnahmen, 2. neue Steuern, 3. Maßnahmen zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung und der sonstigen Sozialversicherungen, 4. Maßnahmen zur Besserung des Arbeitsmarktes, 5. neue Mittel für die Länder.

Die Einsparungen am Reichshaushalt

Sollen etwa 220 bis 230 Millionen Mark erbringen. Sie setzen sich zusammen aus Abstrichen bei den Sachausgaben, u. a. mit 50 Millionen beim Reichswehrhaushalt, ferner 60 Millionen durch den Fortfall der Rückzahlung von Lohnsteuern bei eintretender Arbeitslosigkeit, verschiedenen anderen kleineren Einsparungen, sowie endlich den Gehaltskürzungen bei den Beamten. Die Gehälter der Beamten werden um 4 bis 8 v. H. gekürzt. Weiter soll die Kinderzulage für das erste Kind herabgesetzt werden. Auch die Renten der Kriegsschädigten werden um 4 v. H. gekürzt.

Die Steuererhöhungen

Sollen rund 700 Millionen erbringen. Hiervon entfallen auf die Erhöhung der Grundersteuer etwa 110 Millionen, Mineralölsteuern etwa 75 Millionen, Tabaksteuer etwa 13 Millionen. Den größten Betrag soll die neu eingeführte Krienssteuer mit 440 Millionen erbringen. Sie soll nach 2 verschiedenen Steuertarifen erhoben werden, und zwar a) als Krienssteuer von den Lohn- und Gehaltsempfängern (ohne Beamte), und b) als Krienssteuer der Veranlagten von den veranlagten Einkommensteuerpflichtigen. Die Krienssteuer beträgt bei Monatseinkommen bis 300 Mark 1 v. H., bei Monatseinkommen bis 700 Mark 1,5 v. H., bei Monatseinkommen bis 1000 Mark 3,5 v. H., bei Monatseinkommen bis 1500 Mark 4 v. H., bei Monatseinkommen bis 3000 Mark 4 1/2 v. H., bei Monatseinkommen über 3000 Mark 5 v. H. Die Krienssteuer der Veranlagten soll betragen bis 8000 Mark Jahresseinkommen 1 v. H., bis 20 000 Mark 1,5 v. H., bis 100 000 Mark 2 v. H., bis 250 000 Mark 2,5 v. H., bis 500 000 Mark 3 v. H., bis 1 000 000 Mark 3,5 v. H., über eine Million 4 v. H.

Die Maßnahmen zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung

sehen keine Beitragserhöhungen vor. Man will vielmehr die Sanierung durch innere Reformen erzielen, die Einsparungen im Betrage von etwa 300 Millionen Mark ergeben. So sind u. a. vorgesehen eine Verlängerung der Wartezeit, besondere Maßnahmen hinsichtlich der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter, u. a. m. Sämtliche Leistungen aus der Versicherung werden um 5 v. H. gekürzt.

Die Maßnahmen zur Anfurbelung des Arbeitsmarktes

bestehen in der Schaffung eines Anfurbelungsfonds für die Wirtschaft aus den überschüssigen Beträgen, sowie in der Ermächtigung zur Kürzung der Arbeitszeit. Das Reichskabinett erhält die Ermächtigung, die gesetzliche Arbeitszeit in besonderen Fällen auf dem Verordnungswege für bestimmte Wirtschaftszweige auf 40 Stunden wöchentlich zu verkürzen.

Die Ersparnisse und die Mehreinkünfte der indirekten Steuern

sollen für die Deckung des Etatsdefizits verwandt werden.

Die Kürzungen der Beamtengehälter

in den Ländern und Gemeinden fließen den Ländern und Gemeinden zu, die des weiteren auch die Mittel aus der bisherigen Rückerstattung der Lohnsteuer erhalten. Ferner erhalten Länder und Gemeinden Mittel aus dem Ausgleichsfond bei der Hauszinssteuer, der etwa 110 Millionen enthält, so daß Länder und Gemeinden rund 400 Millionen Mark erhalten.

Die Notverordnung unterzeichnet.

Steuern und Gehaltskürzung ab 1. Juli.

Berlin, 5. Juni.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Freitag nachmittag die neue Notverordnung unterzeichnet.

Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Notverordnung verlautet, daß die Bestimmungen über die neuen Steuern und über die Gehaltskürzungen bei den Beamten mit dem 1. Juli wirksam werden sollen. Einige Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherungsreform bedürfen einer gewissen Anlaufzeit. Die Bestimmungen, in denen, wie z. B. bei den Mineralölen eine Änderung des Zollsatzes vorgesehen ist, treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Lokales

Flörsheim a. M., den 6. Juni 1931

—r. Die Feier des hohen Fronleichnamfestes am verflossenen Donnerstag war in diesem Jahre von schönster Witterung begünstigt und nahm nach den Berichten der Blätter überall einen erhebenden Verlauf bei äußerst zahlreicher Beteiligung, wobei der Ernst der Zeit mitsprechen dürfte. Am Vormittag war der Himmel bedeckt, sodas die Prozessionen nicht unter Sonnenhitze zu leiden hatten. Am Nachmittag klarte sich der Himmel auf und die Natur lodte ins Freie, sodas auch die weltlichen Feiern gut besucht waren und überall in Wald und Flur gewandert wurde.

25 Jahre Schützengesellschaft!

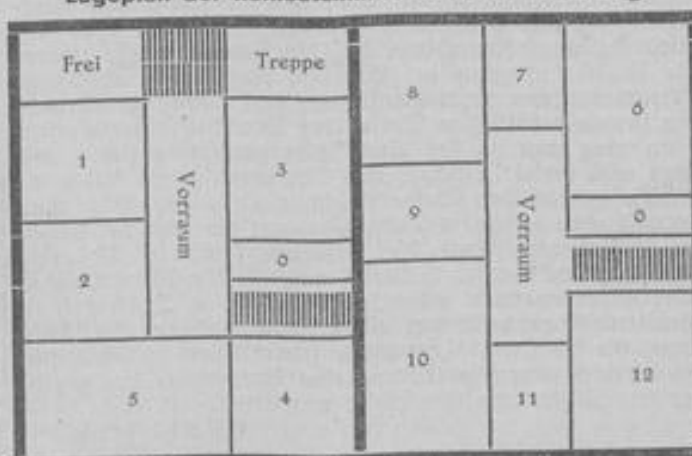
Morgen sind es 25 Jahre, seitdem die Flörsheimer Schützengesellschaft gegründet wurde. Ganz im Stillen ging die Entwicklung und der Aufstieg des Vereins vor sich. Im Jahre 1913 wurde an der Weibacher Chaussee die Schießhalle errichtet. Leider sind die großen Pläne, die man damals hegte infolge des Krieges, zerfallen worden. Nichtsdestoweniger verstand es der Verein auch die langen Besatzungsjahre, wo der Schießsport verboten war, zu überwinden. Die Schützengesellschaft wurde im Jahre 1908 im damaligen Restaurant Kaiseraal (heute Sängerkeller) gegründet. Der Schießsport wurde in genanntem Lokal in der Regelbahn bis zur Errichtung der Schießhalle ausgeübt. Von den damaligen Gründern gehören heute noch dem Vereine an: Philipp Mohr, Anton Habenthal, Heinrich Schmitt, Georg Hammer, Phil. Dörchhöfer und Johann Michel. Die Leitung des Vereins liegt seit 1909 in den Händen des Schützenmeisters Philipp Mohr. Er verdient alle Anerkennung für sein stetes unentwegtes Arbeiten um die Erhaltung der Schützengesellschaft. Heute sind die Schützen wieder stark an Zahl. Und Sonntag für Sonntag knallen die Wägen im eifrigen Training auf dem Schießstande. Schon Wochen dauert der Kampf um den Siegerpreis, der morgen, am Festtage, dem besten Schützen überreicht wird. Ohne großen Pomp geht die Jubelfeier vor sich. Während der heutige Kommerz im Sängerkeller stattfindet, ist es morgen der „Hirsch“, wo das Fest beschlossen wird. Nach aufheben bezeugt ein kleiner Festzug vom Bahnhof zum „Hirsch“, daß die Schützengesellschaft 1906 ihr 25. Stiftungsfest begeht. Möge die gesamte Feierlichkeit gut verlaufen und mögen die kommenden 25 Jahre dem Vereine bessere Tage bringen, als die vergangenen, das sei unser Festwunsch!

Einen schweren Keiler, oder wie der Volksmund sagt, einen „Eber“ hat Herr Förster Braun am verflossenen Mittwoch morgen im Flörsheimer Wald erlegt. Das kapitale Tier wog ca. 130 Pfund. Man ersieht daraus, daß die Meldungen über Wildschweine in unserem Walde nicht nur „Zeitungsmeldungen“ sind, sondern tatsächlich ernst zu nehmen sind. Ja, von Jägerseite her rechnet man mit einem Bestand von mehr als 100 Wildschweine. Allerdings gehen diese Tiere über weite Strecken und sind heute da u. morgen in 30 km. Entfernung zu finden. Immerhin besuchen sie ab und zu ihre Futterplätze wieder und kann man deshalb auch von einem „Bestand“ in unserem Walde sprechen.

Zimmer Nr. . . .

Täglich liest man in der Zeitung oder an einer Anschlagtafel die Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim a. M. Surtig, im Tempo der Zeit, gleitet das Auge darüber hinweg. Da steht auf einmal: „Auskunft in Zimmer Nr. . . .“ Wer mit der betreffenden Sache nichts zu tun hat, macht sich weiter kein Kopfzerbrechen, was es mit dem Zimmer Nr. . . . für nähere Umstände hat. Man weiß wohl, daß dort jemand sitzt, der Auskunft erteilt oder dergl. Wer aber der betreffende Herr ist, oder wo sich dieses Zimmer befindet, d. h. im Paterte, 1. Stod, rechts oder links das wissen nur Eingeweihte, die Mehrzahl sicherlich nicht. Erst wenn man mit dem Rathaus und seinen nummerierten Zimmern etwas zu tun bekommt überlegt man sich, wo wird dieses Zimmer Nr. wohl sein? Um der Bevölkerung unnötiges Suchen und Fragen zu ersparen, wieviel Zimmer es dort gibt, wer in den einzelnen Räumen maßgebend ist, und in welchem Stodwerk sie sich befinden, seien kurz hier alle Zimmer aufgezählt: Im Paterte liegen die Nr. 1—5 und im 1. Stod die Nr. 6—12.

Lageplan der Rathauszimmer in neuer Einteilung



- Parterre 1. Stod
- Zimmer Nr. 1 und 2 Gemeindefälle (Herr Claas)
 - Zimmer Nr. 3 Polizeibüro - u. Meldeamt (Herr Richter)
 - Zimmer Nr. 4 Arbeitsamt (Kontrollstelle)
 - Zimmer Nr. 5 Sitzungssaal
 - Zimmer Nr. 6 Bibliothekszimmer
 - Zimmer Nr. 7 Büro des Wasserwerks (Herr Diefer)
 - Zimmer Nr. 8 Ortsmuseum
 - Zimmer Nr. 9 Bürgermeisterzimmer
 - Zimmer Nr. 10 Verwaltungsbüro und Standesamt (Herr Janz)
 - Zimmer Nr. 11 Telefonzentrale (Herr Merker)
 - Zimmer Nr. 12 Steuerbüro (Herr Traiser)

Wir glauben bestimmt, daß nun Jeder, der etwas mit der Gemeindeverwaltung zu tun hat, ohne Weiteres weiß, wo er sich hinwenden hat.

„Achtung! Autodiebe!“ der letzte und neueste stumme Harry Pielfilm wird Samstag und Sonntag im Gloria-

Palast gezeigt. Besonders machen wir aufmerksam, daß der Film in Erstaufführung läuft, also in Flörsheim zum erstenmal gezeigt wird. Allen Freunden eines erstklassigen Abenteurerfilms ist ein Besuch unbedingt zu empfehlen, zumal es ein ergreifendes Drama „Die Braut vom Daalenhof“ der zweiter Schläger gezeigt wird.

Heumähd

Die Heuernte hat begonnen und mit ihr eine der anstrengendsten Zeit für den Landmann. Frühmorgens, bevor der Tag richtig graut, geht der Bauer mit den Knechten und Mägden hinaus auf die Wiese. Alle haben sie die Sense geschultert. Wortkarg, fast schweigend gehen sie dahin, selten, daß ein Wort über ihre Lippen kommt. Man sieht nur den gleichmäßigen Schritt der Leute und das eindringende Klappern des Beststeins in dem Becher, der am Gurt an der Schürze hängt.

Draußen auf der Wiese fährt jeder von ihnen noch einmal geschickt mit dem Beststein über die Sense, solange er meint, daß sie scharf genug ist. Dann geht es an die Arbeit. Weit holen die geübten Mäher mit ihrem scharf dangelnden Werkzeug zum Schneiden aus, in dichten Schwüngen sinkt das halbmannshohe, noch vom Tau durchnässte Gras zu Boden. So geht die Arbeit stundenlang dahin. Nur läßt Männer halten das meist vom dem „Vorgeher“ vom Bauern selbst vorgelegte Tempo durch. Man bleibt da und dort ein handhoher Grasbüschel stehen, er rät, daß an dieser Stelle ein milderer Mäher die Sense geführt hat. Gesprochen wird bei der Arbeit wenig, hin und wieder, daß dem Nachbar auf der gegenüberliegenden Wiese ein Gruß zugerufen wird, selten auch, daß ein Schnitter innehalten, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen oder den breitkrempigen, vergilbten Strohhut in das Gesicht drücken.

Am Nachmittag helfen die „Weiberleute“, die sonst im Stall oder in der Küche sind, mit beim Wenden oder Schütten. Alles andere bleibt der Sonne überlassen. Und gegen Abend zu fahren die ersten hoch beladenen Wagen mit dem frisch duftenden Heu ein. Das Herz des Bauern schlägt ob der Güte und der Menge der neuen Ernte. Und so geht das weiter, bis die letzte Fuhre in der Scheune unterbracht ist.

Vergnügungsverein „Edelweiß“. Am vergangenen Sonntag beteiligte sich der Verein „Edelweiß“ mit 4 Mannschaften an einem Freundschaftsschießen in Hochheim bei dem dortigen Schützenverein. Der Schützenverein Hochheim gehört seit Jahren, unserer Interessengemeinschaft (Sitz Flörsheim). Gerne ist der Verein dem Ruf des Brudervereins gefolgt, nach Hochheim geeilt. Die älteren Mitglieder, sowie die Jungen liehen es sich nicht nehmen und haben ihre Schützen dabei. Dortselbst wurden die Edelweiser herzlich empfangen und aufs beste bewirtet. Infolge des starken Zuwachses der Vereinsmitglieder konnte Edelweiß eine neue komplette Jahnernmannschaft mit zum Schießen stellen. Groß war die Freude der jungen Schützen zum erstenmal ihren Sport auf fremdem Schießplatz ausüben zu können. Punkt 3.30 Uhr wurde das Mannschafsschießen eröffnet und endigte gegen 6 Uhr mit folgendem Resultat: „Edelweiß“ Flörsheim 1. Mannschaft 1108 Ringe, Schützenverein Hochheim 1. M. 1050 Ringe, Edelweiß Flörsheim 2. M. 1035 Ringe, Edelweiß Flörsheim 3. M. 1032 Ringe, Schützenverein Hochheim 2. M. 1004 Ringe, Edelweiß Flörsheim 4. M. 927 Ringe. Die Flörsheimer erlangten hiermit den gestifteten Weinpreis. Im preiswürdigen wurden von Flörsheim schöne Resultate erzielt. Die Preise wurden in barem Gelde ausbezahlt, was sehr begrüßt wurde. Allen Schützen ein kräftiges „Gut Schuß“!

Deutsche Jugendkraft!

Auf der Straße wird es lebendig. Bald hört man frohes Lied erklingen. Man sieht jugendliche Gestalten Sportkleidung. Sie singen froh ihre Lieder. An den Straßen sehen Leute, Verwandte und Bekannte. Verrückt werden Manche ab über die mittägliche Ruhestörung. Nur man hört man die Bemerkung: „In unserer Jugend hat etwas nicht gegeben! Wo zu den ganzen Sport?“ Unterzieht die Jugend froh und wohlgenut ihres Weges nach Sportplatz. Sie weiß steinig ist der Boden, den sie betreten muß. Hier beginnen die Wettkämpfe. Fuß und Handballspieler ringen um den Sieg, kämpfend den Gegner zu meistern. Turner und Leichtathleten zeigen ihr Können. Nur Zuschauer sind erschienen. Aber ihren Gesichtern sieht man an, daß sie gespannt den Leistungen folgen. Wo sind die anderen? Sie fehlen! Warum? Wir wissen es nicht. In einer Zeit, in der von allen möglichen Organisationen um die Jugend gerungen wird, vergißt man die deutsche Jugendkraft. Man verliert wohl sie für alle möglichen Dingen gewinnen. Aber wenn es gilt, durch die Lat zu bekommen, daß man hinter ihr steht, dann fehlt es meistens. Die Jugend fragt sich: Sollen wir alles tun, wenn man ein einziges mal unsere Sportplätze besucht, wenn das reffe für unsere Ideale fehlt. Sagen Sie uns nicht, brauchen keinen Sport. Wir brauchen ihn dringender denn je. In einer Zeit, in der man an der Arbeitsstätte angestellt wird bis aufs Letzte, muß man auch auf der anderen Seite versuchen, die verlorenen Kräfte wieder zu erhalten. Das ist die deutsche Jugendkraft. Sie will den Menschen heranbilden, daß er ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft wird. Um dies zu erreichen, brauchen wir die Mitarbeit der Bevölkerung. Unsere Eltern sollen unsere Sportplätze suchen. Wir wollen ihnen zeigen, was wir können, was wir leisten. Von ihnen wollen wir wissen, ob unsere Leistungen befriedigen. Die Achtung der anderen haben wir erlangt. Von der Arbeit der deutschen Jugend erwarten wir ja alle, daß sie führend wirkt. Wir dürfen aber auch von ihnen erwarten, daß sie alle unsere Veranstaltungen besuchen. Gemein wollen wir Hand in Hand an dem Wohle unserer Vaterland arbeiten. Nur wenn wir vereint schlagen, können wir Darum helfen uns! Ihr aber deutsche Jugendkraft! Daß ihr echte lath. Jungmänner seid, daß ihr selbst in die deutsche Sportbewegung das zu bringen, was sie soll. Nur so helfen wir dem deutschen Vaterlande zur geistlichen und körperlichen Wiedergeburt. Das ist der Wille der Deutschen Jugendkraft!

Albert Richter

Sinweis. Die nächste Ziehung der großen Volks-Lotterie findet unwiderstlich vom 17. bis 23. Juni. Ein Originallos kostet nur 1.— M. Wer diese kleinen Chancen ausnützen will, werde sich noch heute an die Lotterien-Verwaltung in Berlin wenden. Die Ziehung der ersten Preisse findet am 1. Juli in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der zweiten Preisse findet am 1. August in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der dritten Preisse findet am 1. September in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der vierten Preisse findet am 1. Oktober in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der fünften Preisse findet am 1. November in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der sechsten Preisse findet am 1. Dezember in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der siebten Preisse findet am 1. Januar in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der achten Preisse findet am 1. Februar in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der neunten Preisse findet am 1. März in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der zehnten Preisse findet am 1. April in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der elften Preisse findet am 1. Mai in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der zwölften Preisse findet am 1. Juni in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der dreizehnten Preisse findet am 1. Juli in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der vierzehnten Preisse findet am 1. August in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der fünfzehnten Preisse findet am 1. September in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der sechzehnten Preisse findet am 1. Oktober in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der siebenzehnten Preisse findet am 1. November in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der achtzehnten Preisse findet am 1. Dezember in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der neunzehnten Preisse findet am 1. Januar in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der zwanzigsten Preisse findet am 1. Februar in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der einundzwanzigsten Preisse findet am 1. März in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der zweiundzwanzigsten Preisse findet am 1. April in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der dreiundzwanzigsten Preisse findet am 1. Mai in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der vierundzwanzigsten Preisse findet am 1. Juni in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der fünfundzwanzigsten Preisse findet am 1. Juli in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der sechsundzwanzigsten Preisse findet am 1. August in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der siebenundzwanzigsten Preisse findet am 1. September in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der achtundzwanzigsten Preisse findet am 1. Oktober in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der neunundzwanzigsten Preisse findet am 1. November in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt. Die Ziehung der hundertsten Preisse findet am 1. Dezember in der Lotterien-Verwaltung in Berlin statt.



Wieder Schaufenstersturm in Berlin.

Verföhrten Schaufensterstürmen im Warenhaus Tieg am Alexanderplatz.

Evangelischer Verein Flörsheim. Am Sonntag Abend in der Stadt Flor die Monatsversammlung des evang. Vereins. Der Besuch war sehr gut, alle Punkte die auf Tagesordnung standen wurden erledigt. Nach dem Geschäftsbericht fand ganz überraschend die Weihe der Standarte statt. Haus- und Wandertafel statt. Wie wir erfahren hat der evang. Verein eine Haus- und Wandertafel gegründet, um der evang. Jugend Gelegenheit zu bieten und zum Erlernen der Musik zu bieten. Instrumente wurden zum Teil von dem Verein, zum Teil von den Mitgliedern freiwillig beschafft, ebenfalls wurden Standarte und Schleifen hauptsächlich von den evang. Mitgliedern gestiftet. Möge es der Kapelle vergönnt sein, die Arbeit unserer Jugend und zum guten Gelingen unserer Arbeit beizutragen.

Ober-Ärztel 1. — DZK. Riders Flörsheim 1.

Am Sonntag begibt sich unsere stark verzüngte 1. M. Mannschaft um einer alten Ritterspielfeld nach Flörsheim. Oberärztel stellt zur Zeit eine starke Gau-Klasse ins Feld und gilt es schon für die Flörsheimer alle Register ihres Könnens zu ziehen um ein günstiges Resultat nach Hause zu bringen. Abfahrt mit dem Zug 10.45.

Erbe des alten Seemanns. Aus dem Schneesturm Die Flucht vor dem Geseh — Zwanzig Jahre des Lebens — Die beiden Schwestern — und andere passende Erzählungen. (Verlag Dr. Selle-Eysler A.G., Berlin 1931). Das Heft ist zum Preise von 50 Pfg. überall zu haben.

Bade in Luft!

Die Luft, die auch dem Ärmsten jederzeit zur Verfügung steht, wird immer noch viel zu wenig für die Erhaltung der Gesundheit ausgenutzt. Das Tageslicht mit seiner Wärme und schon die Zimmerluft an sich wirkt beständig auf die Hautatmung ein. Ist doch die Hautatmung ebenso unentbehrlich für die Gesundheit des Menschen wie die Lungenatmung. Deshalb ist auch das Baden in der Luft so überaus gesund. Haben wir beim Luftbade die Sonne zur Verfügung, so werden der Hautstoffwechsel und die gesamten Körperkräfte besonders angeregt. Der Vorteil regelmäßig durchgeführter Luftbäder liegt in der Abhärtung der Haut und ihrer Organe. Die Menschen stellen sich unter Abhärtung nicht das vor, was eigentlich der Abhärtungsprozess bedeutet. In bzw. unter der Haut befinden sich zahllose kleine und kleinste Blutgefäße und Blutgefäße, die miteinander in Verbindung stehen und in Harmonie treten durch wechselnde Verengung der Blutgefäße, die in die Nervensubstanz dringen. Es wird dadurch eine kräftige Hautversorgung bewirkt, die mit den Hautdrüsen wie mit dem Stoffwechsel des Körpers in Verbindung tritt. Je mehr Luftatmung genommen werden, um so bedeutungsvoller muß die Abhärtungsfähigkeit des Körpers werden. Und das ist für das tägliche Leben von größter Wichtigkeit. Von dieser Abhärtungsfähigkeit hängt bekanntlich im Leben in Krankheitsstagen oft alles ab, ob eine Krankheit überstanden werden kann. Vor allem durch die Luftbäder die Abgehärteten den Vorteil sich nicht so leicht zu erkälten. Sie werden gegen Grippezustände, wie Lungenentzündung oder bronchiale Katarhe des Halses und der Luftröhre, weit weniger empfänglich sein. Diese Aussichten sollten jedem verständigen Menschen zu denken geben. Es wird dies auch allen umso mehr fallen, als die Luftbäder in der Tat bei jedem gesunden Menschen Freudegefühle auslösen und wohlthuend auf das Gemüt wirken. Jeder kennt das an sich selbst, wenn er die Möglichkeit hat, sich der beengenden Kleidung zu befreien, um der Bestrahlung der Haut, ob im Bade, ob im Freien, ob im Gebirge, unter der künstlichen Höhen- oder vor allem auch zu Hause.

Die Schnafen liegen. Außerordentlich früh hat in den Jahren in der Rhein- und Maingegend die gefährliche Schnafenplage eingekehrt, begünstigt durch das hohe, trockene Wetter, in einem Umfange, daß nach Eintritt der Sommermonate der Aufenthalt im Freien, besonders in der Luft, zu einem unheimlichen Risiko wurde. Die Ursache der Ueberhandnahme der Schnafenplage ist die milde Winter zurückzuführen. Hält das heiße trockene Wetter längere Zeit an, dann wird in diesem Jahr die Schnafenplage in der Rhein- und Mainebene ein Ausmaß annehmen wie letzten Jahr.

Aus der Umgegend

Der Tod am Steuerrad.

Frankfurt a. M. Hier fuhr ein Vertreter mit seinem Personkraftwagen durch die Darmstädter Landstraße in Richtung Sachsenhäuser Warte. Kurz hinter der Endstation der Straßenbahn fuhr er gegen einen Baum. Durch den Zusammenprall brach das Steuerrad ab und die Steuerlenge drang dem Vertreter in den Körper, sodaß der sofortige Tod herbeigeführt wurde. Eine im Wagen sitzende Dame wurde leicht verletzt.

Zwei tödliche Grubenunfälle.

Dillenburg. Im nahen Breitscheid verunglückte der Bergmann Peter auf dem Bergwerk der Westfälischen Tonindustrie tödlich. Er wurde bei seiner Arbeit von einer rutschenden Sandwand verschüttet und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. — Auf der Grube „Königszug“ bei Oberfeld kam ein Bergmann dadurch zu Tode, daß ihn herabfallendes Gestein schwer verletzte.

(-) Offenbach. (Vom Leichenauto totgefahren.) Hier wurde der vierjährige Philipp Haas aus Mülheim a. M. von dem Offenbacher Leichenauto totgefahren. Das Kind war bereits in einen Omnibus gesetzt worden, stieg aber nochmals aus und kam unter das gerade vorbeifahrende Auto. Den Fahrer des Wagens trifft keine Schuld.

(-) Ober-Mörlen. (Durch ein scheuendes Pferd verunglückt.) Auf dem Heimweg vom Felde scheute auf der Nieder-Mörlener Straße das Pferd des Landwirts und Bäckermeisters Heil vor einem Auto. Die Wageninsassen, der Bäckermeister, seine Tochter und einige Entkinder, wurden vom Wagen geschleudert. Heil kam unter das Fuhrwerk zu liegen, wurde überfahren und schwer verletzt. Die übrigen fielen in den Straßengraben und kamen mit leichteren Verletzungen davon.

(-) Raunheim. (Schwerer Unfall.) Beim Stammholzaufziehen half dem Fuhrunternehmer Hirtel dessen 11-jähriges Söhnchen. Plötzlich riß eine Kette und der Knabe wurde von dem rückrollenden Stamm getroffen. Er erlitt schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen und kam ins Frankfurter Krankenhaus.

(-) Raunheim bei Groß-Gerau. (Aus dem Karussell gestürzt.) Ein junger Mann aus Königstädten und ein Mädchen von Groß-Gerau fielen hier aus dem Karussell. Der Mann erlitt einen Schlüsselbeinbruch und Kopfverletzungen, das Mädchen trug einen schweren Schädelbruch davon und mußte in das Krankenhaus Groß-Gerau eingeliefert werden.

(-) Rüsselsheim. (Die Schäden der letzten Unwetter.) Wie sich nunmehr herausstellt, ist der Schaden, der durch die Hagelschläge, die Anfang der Woche über der hiesigen Gegend niedergingen, verursacht wurde, bedeutend größer als zunächst vermutet wurde. Die taubeneiergroßen Hagelkörner haben Bohnen, Erbsen, sowie das andere junge Gemüse zerstört und insbesondere die jungen Früchte der Kirschkäule schwer geschädigt.

(-) Groß-Bieberau. (In die Transmissions geraten.) Der 21-jährige Schleifer Alexander Fleischmann kam in der Schleiferei in Rodau der Transmissions zu nahe. Er wurde von der Transmissions erfasst, mitgeschleift und am Kopf so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustand ins Frankfurter Krankenhaus gebracht werden mußte.

(-) Nierstein. (Jugendliche Diebstahle.) Der Polizei gelang es, sechs junge Leute aus Nierstein festzunehmen, die ein Motorboot gestohlen hatten. Die Burschen scheinen auch die weiteren Einbrüche und Diebstahle, die in der letzten Zeit in Nierstein ausgeführt wurden, auf dem Gewissen zu haben. So wurde u. a. ein großer Wein Diebstahl ausgeführt, der nur teilweise geklärt werden konnte.

Bekanntmachungen

der Gemeinde Flörsheim a. M.

Am Dienstag, den 9. Juni ds. Jrs. wird der diesjährige Graswuchs der Gemeindegärten auf dem Friedhof, Artelgraben, Oberdamm, Auewiesen, Weidestellen, Unterdamm pp. öffentlich, meistbietend versteigert.

Beginn 8.30 Uhr auf dem Friedhof. Fortsetzung am Artelgraben. Nachmittags um 2 Uhr Beginn am Unterdamm.

Unter dem Schweinebestand des Heinrich Bettmann, Untermainstr. 29 ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Das Gehöft ist gesperrt.

Auf Grund des § 1 der Regierungspolizeiverordnung vom 14. Februar 1920 in der Fassung vom 8. Dezember 1921 ist das Feld zur Nachtzeit wie folgt geschlossen:

Vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 Uhr bis morgens 3 Uhr vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8 Uhr bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straße und Feldwege auf einem Grundstück sich aufhält, wird mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Weiter wird nochmals darauf hingewiesen, daß das freie Umherlaufenlassen von Hunden im Felde strengstens verboten ist. Alle Uebertretungen werden bestraft.

Am Mittwoch, den 10. Juni 1931 nachmittags um 3 Uhr findet in der Riedschule die Mutterberatungsstunde statt.

Flörsheim a. Main, den 5. Juni 1931

Der Bürgermeister: Vaud.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Schulgottesdienst: Amt für Familie Kilian Paul und Entel Matthäus.

Sonntag in der Fronleichnamsoffiz.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, nachm. 2 Uhr lat. Andacht. 4 Uhr mari. Kongregation.

Montag 6 Uhr 1. Seelenamt für Kath. Hödel, 6.30 Uhr Amt für Kath. Hartmann, geb. Abt und Sohn.

Dienstag 6 Uhr hl. Messe für Wilh. Edert statt Kranzspende, (Schwesternhaus), 6.30 Uhr Amt für den verstorbenen Jos. Schneider.

Mittwoch 6.30 Uhr hl. Messe für Anna Maria Kobi, (Krankenhaus), 6.30 Uhr Amt für Maria Gattenhof.



Englands Derby Sieger.

„Cameronian“, der siegreiche Favorit, unter Jockey Fox wird von seinem Besizer J. A. Dewar zur Waage zurückgeführt.

Donnerstag 6 Uhr Stiftungsamt für die verst. der latr. Bruderschaft, 6.30 Uhr Amt für Eheleute Gerh. Born und Enkelin Kath. 5 Uhr Beicht.

Freitag Herz-Jesu-Fest. 6 Uhr Amt für Elif. Meier statt Kranzspende, 6.30 Uhr Amt zu Ehren des Allerh. Herzen Jesu.

Samstag 6 Uhr hl. Messe für Jos. Christ. Schütz 2. 6.30 Uhr Amt für Jos. Schmitt und Sohn Josef.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Juni 1931 (1. Sonntag nach Trinitatis) Vorm. 8 Uhr Gottesdienst

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Morgen Sonntag Bezirksverbandssitzung der Gesellenvereine. Bezirk: Wiesbaden-Rheingau in Rudesheim Abfahrt 11.42 Wir beteiligen uns an der Feier der „Schützengessellschaft“ 06. Treffpunkt zum Festzuge 2.30 Gesellenhaus Spiel der DZK in Oberursel gegen die dortige 1. M. Abfahrt 10.45 Uhr.

Montag 8.30 Uhr Jungmännerverein. Vortrag: Die Christenverfolgungen.

Dienstag 8.30 Uhr Gesamtvorstandssitzung des Gesellenvereins

Mittwoch 4 Uhr Wanderung der Sturmschar

Donnerstag 5.45 Uhr Wanderung der Sturmschar

8.30 Gesellenverein, Vortrag: Die Kreuzzüge.

Freitag 8.30 Uhr Vorstandssitzung des Jungmännervereins

Becker's Gasthaus „Mainblick“

Morgen, Sonntag, ab 4 Uhr

Konzert u. Tanz

Fred-Jazzkapelle, wozu freundl. einladet:

J. Kaltenhäuser

Zur Gesichts-Bräunung

Neben auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwendet man die reizmildernde und kühlende Leodor-Fett-Creme. Tube 60 Pf. und 1 Pf. Preisliste unterhält durch Leodor-Erdbeere Stiel 60 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.



Das Bequemste • Das Neueste Das Preiswerteste

Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Mielewerke A.G. Gütersloh / Westfalen

Über 2000 Werke angehängt.



Todes-Anzeige

Heute entschlief sanft im Herrn, wohl-
vorbereitet durch den Empfang der hl.
Sakramente, meine liebe Gattin, unsere
gute Mutter, Frau

Anna Katharina Hoeckel

geb. Schleidt

Die trauernden Angehörigen:

Familie Johann Hoeckel.

Flörsheim, Hattenheim, 5. Juni 1931.

Beerdigung: Montag Nachm. 4 Uhr, 1. Seelen-
amt: Montag Vormittag 6 Uhr.



Die Farbe richtig,
der Lack wirklich gut,
das übrige sich dann
faßt von selber tut!

Oelfarben - Fabrikation
mit elektrisch. Betrieb
maschinelle Mischung

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Karthäuserhof-Lichtspiele

Die Karthäuserhof-Lichtspiele sind bis auf weiteres
geschlossen!



Wir geben Ihnen zwecks
Errichtung eines Eigenheims
Umschuldung Ihrer hochver-
zinslichen Hypotheken
Ankauf von Grundbesitz
Zur Vermeidung der Aufnahme hoch-
verzinslicher Hypotheken
Erbschaftauseinanderstellungen
und für viele andere Möglichkeiten

unkündbare Tilgungsdarlehen ohne laufende Zinsen
Unsere unvergleichliche Leitung, sind unsere beste Referenz.
Lassen Sie sich sofort unverbindlich u. kostenlos aufklären u.
wenden Sie sich noch heute an die älteste mitteldeutsche
BAUSPARKASSE THURINGIA Aktiengesellschaft
Bezirksgeschäftsstelle Mainz, Heinrich v. Gagernstr. 20

Gegen Hühneraugen

Hornhaut, verdickte Hornschichten an Händen und Füßen hat sich „Kallus“ als
lauberstes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Haut-
wucherungen bestens bewährt. Pasten für mehrmaligen Gebrauch mit genauer
Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Schützen-Gesellschaft 06

E. V. Flörsheim am Main

Einladung zum

25jährigen Stiftungsfest

am 6. und 7. Juni 1931

Samstag, den 6. Juni abends 8 Uhr großer Festkommers im Saal-
bau „Sängerheim“ unter Mitwirkung der hiesigen Vereine
Sonntag, den 7. Juni von vormittags 9—2 Uhr Fortsetzung des
Preisschießens auf dem Schießstand. Die wertvollen Preise
sind im Schaufenster der Drogerie Schmitt ausgestellt.
Nachmittags 3 Uhr: Abmarsch des Festzuges vom Bahnhof zum Saal-
bau „Sitzsch“. Dortselbst Hauptfeier mit

„Konzert und Tanz“

6 Uhr Preisverteilung.
Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen frei. Von vormittags 10 Uhr
bis zur Dunkelheit großes Lustgewehrschießen im Gasthaus zum
„Sitzsch“. Die besten Schützen werden prämiert.

Der Festausschuß

Turnverein v. 1861, Flörsheim a. M.

Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich an
dem Samstag abend im „Sängerheim“ stattfindenden
Festkommers der Schützengesellschaft
sowie an dem Sonntags nachmittags stattfindenden Festzug
zu beteiligen.

Treffpunkt für Festzug 2.30 Uhr am Bahnhof. Möglichst
dunkler Rock, weiße Hose.
Der Vorstand.

Kaufhaus August Unkelhäuser

Flörsheim, Hauptstrasse 39. Filiale: Schulstrasse, Telefon 111

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

**Haushaltsartikel, Schreibmaterialien,
Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren,
Cigaretten, Tabak.**

Gloria-Palast

Samstag 9.00 Uhr Sonntag 4 und 9.00 Uhr

Der neue Harry Piel-Film

Achtung! Autodiebe

ein überaus spannender Abenteuerfilm in 10 Akten.

„Die Braut vom Daalenhof“

ein Bauernndrama in 5 Akten

Sonntag 4 Uhr große Kinder-Vorstellung mit
vollständigem Programm

Erwerbslose Samstags 50 Pf. Eintritt. (Luftkühl-
anlage in Betrieb.)

Gut erhaltener

Küchenstrant

billig zu verkaufen. Näheres
im Verlag.

Täglich frische

Erdbeeren

zu den billigsten Preisen

Kaspar Dienst

Kirchgasse 12

Schöner junger, frischer,

Spinat

per Pfund 10 Pfennig.

Gärtnerei Max Flesch
Weilbacherstraße

Ich benötige Geld,
daher gebe billig ab

- 4 Damast-Bezüge rein Macco
 - 2 Kottiertücher m. la Schweiz. Sticker.
 - 4 Kissen m. Stickeren (dazu pass.)
 - 6 glatte Kissen
 - 6 Betttücher mit Wohlraum
 - 1 Kunstseidenendecke u. 6 Servietten
 - 3 Frottehandtücher
 - 6 Küchenhandtücher
 - 1 Brokatdecke m. Fransen
- alles zusammen nur RM. 87.50
Anfragen unter R. M. an die Ex-
pedition d. Blattes.

1/2 Morgen

Klee

zu verkaufen.

Poststrasse 7

Villa für nur 1 Mk.



oder RM. 45000,- bar

zu gewinnen! Ziehung

am 17. bis 25. Juni

Volkswohl-Lotterie

48100 Gewinne — 80% der

430000

Los 1. — M. Doppellos 2. — M.

Doppel-Los — Doppellos Gewinn

Glückskabriele:

5, 10, 20 Lose sortiert!

Perle und Lila 35 Pfennig.

Versand auch gegen Nachnahme

durch Glückskabriele

Oppenheimer-Kaufmann

Gegründet 1898

Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimer

Strasse 1-3, Post 4. Felt. (H.) 4534

23 Zimmer u.

Porter mitten im Ort

Juli 1931 zu vermieten

Näheres Grabenstraße

Ferkel

zu verkaufen

Johann Z

Untermainstraße

Gestern morgen ent-

im Herrn unser Wirt

Anna Katharina Hoeckel

Die Mitglieder werden

beten, sich an der

gung und am Seelen

beteiligen.

Der Elisabethen

zu verkaufen, Bf

Anton S

Eisenbahnstraße

Guterhaltener

Kinderwa

zu verkaufen.

Untermainstr

Farbe

Die, Lacke, Tro

Pinsel, Tapeten

kaufen Sie am besten beim

W. Theis Rieds

Reinigen Sie Ihr

Dr. Bülleb's Blutrein

„Maukur“ ist das Be

Drogerie und Farbenhaus



Für gut nimm Pfennig sohn Tin
10 Liter **IM** Lösung von
forbnsforstern Reinigungskraft!

So außerordentlich ergiebig, so billig, so sparsam ist **IM**! Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter
— 1 Eimer heißes Wasser — schon haben Sie eine leistungsstarke Arbeitshilfe, die
Ihnen das Aufwaschen, Spülen und Reinigen ungemein erleichtert
und beschleunigt. Und wie vielseitig ist **IM**! Da gibt es nichts in
Küche und Haus, was **IM** nicht mühelos, schnell und gründlich
säubert. Unaufhaltsam weicht Schmutz und Fett dieser kraftvollen
Reinigungshilfe. In hellstem Schein blitzen und blinken Schüsseln,
Teller und Tassen — klar und rein strahlt Marmor und Glas. Alles
atmet gepflegte Sauberkeit — in kürzester Zeit — mit wenig Mühe!
Bei allen Reinigungsarbeiten stets

IM Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät.

Hergestellt in den Persil-Werken.



insbesondere eine Aufstellung des Reparationsproblems, wird über kurz oder lang, auch wenn die Gläubigerstaaten bisher nichts davon wissen wollen, unbedingte wirtschaftliche Notwendigkeit sein, und weite Kreise des Volkes vertreten heute schon die Auffassung, die man auch vom Leipziger Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gehört hat, daß zuerst das Volk Brot haben muß, ehe man Reparationen bezahlt. Wird diese Auffassung nicht Allgemeingut in der Völkergemeinschaft, dann sind jene extremen Richtungen die Wege vorbereitet, die wir aus guten Gründen, nicht nur wirtschaftlicher Natur, unterbunden wissen möchten.

Der Heiratschwindel blüht.

Aus Liebe zu seiner Frau... — Der Mann mit den 25 Bräuten. — Ein „Amateur“ vor dem Schnellrichter. — Eine Frau begeht Heiratschwindel. — Sühne der Missetaten.

Ein Berliner Organ stellte neulich die erschreckende Zunahme des Heiratschwindels fest. Es weist nach, daß dieser unentwegt mit den raffiniertesten Mitteln betrieben wird, wodurch alljährlich zahlreiche Mädchen um Tausende von Mark geprellt werden.

In der Tat muß man sagen, daß gerade in der letzten Zeit soziale Beweise für den Heiratschwindel vorliegen, daß man sich doch über die Unversorgenheit vieler Menschen wundern muß. Dieser Tage stand ein junger Mann vor den Schranken des Gerichts, der ein ganzes Sündenregister von Heiratschwindelen auf dem Rücken hatte. Er selbst ist der Sohn eines achtbaren Kriminalbeamten und stand selbst schon drei Jahre in Diensten der Polizei. Der ersten Heiratsreflektantin nahm er 500 Mark ab, bei der zweiten versuchte er es, diese aber erstattete Strafanzeige. Als er Angst bekam, zog er es vor, das Mädchen zu heiraten. Die Ehe gestaltete sich im Anfang auch in der Tat sehr glücklich. Trotzdem konnte der Mann diesen Schwindel nicht aufgeben. Während seiner Ehe prellte er hintereinander sieben Mädchen um ihre ganzen Ersparnisse. Die eine kaufte ihm die Wohnung, die zweite die Möbel dazu, eine andere Betten, und selbst Teppiche und Gardinen mußten die Heiratskandidatinnen anschaffen. Das so erschwundene Gut schenkte er alles seiner Frau, und er sagte nun auch vor dem Gericht aus, daß er den ganzen Schwindel nur aus Liebe zu seiner Frau begangen hätte. Insgesamt hat er dadurch 3500 Mark und viele Wertgegenstände erbeutet.

Ein fast ähnlicher Fall spielte sich kurz zuvor ab. Ein ebenfalls verheirateter Kaufmann gab hintereinander 25 Heiratsversprechen an junge Mädchen. Er erschwand sich bei allen ansehnliche Beträge. Entweder mußte er eilig mit dem Juge fortjahren und hatte sein Geld vergessen einzustechen, oder er ließ sich ein paar hundert Mark auslegen.

Der Fall eines Heiratschwindler-Amateurs, der sich dieser Tage vor dem Berliner Schnellgericht abrollte, wirft ein interessantes Licht auf den Umstand, daß der Heiratschwindel von vielen Leuten heute leider als Beruf angesehen wird. Ein junger stellungsloser Handlungsgehilfe schmückte sich mit Rüge und Couleurband eines Studenten. In einem Borort machte er die Bekanntschaft einer jungen Wirtschaftlerin, sein Herz entflammte für sie in wilder Leidenschaft und umgekehrt noch viel mehr. Der Jüngling erzählte, daß er der Sohn eines Rittmeisters sei, daß seine Eltern ungeheuer reich seien und ihn Medizin studieren ließen. Auf welche ein junges Mädchen macht das keinen Eindruck. Schon beim zweiten Wiedersehen wurde Verlobung gefeiert, die ewige Treue wurde durch einen Kuß im finsternen Walde besiegelt. Beim dritten Treffen erzählte der Herr Student, daß er das Anzugsgeld von seinen Eltern „verloren“ hätte. Er sollte sich für dreihundert Mark einen neuen Anzug bauen lassen, und der Besuch seiner Mutter stünde bevor, die das neue Stück beaugenscheinigen wolle. Kurz und gut, seine Geliebte sollte die dreihundert Mark auf acht Tage vorstrecken, dann hätte er wieder Geld. Sie tat es willig, aber von Stunde an sah sie weder ihren „Studenten“, noch die dreihundert Mark wieder.

Ein nicht alltägliches Vorkommnis ist es, wenn eine Frau mit ihrem Bruder Heiratschwindel begeht, den sie garr nicht besitzt. Vor dem Schöffengericht hatte sich ein 18-

jähriges Mädchen zu verantworten, das eine arme Verkäuferin, ein körperlich behindertes Mädchen, um ihre ganzen Ersparnisse betrogen hatte. Eines Tages ging sie in einen Laden und kaufte sich einen Schal. Dabei wurde sie mit der Verkäuferin bekannt. Schon am gleichen Abend traf man sich in einem Caféhaus, wofolst die Verkäuferin um 20 Mark „angepumpt“ wurde. Was tun zwei junge Mädchen, wenn sie allein sind? Sie kommen auf Liebe und Ehe zu sprechen, und so war es auch in diesem Falle. Die Verkäuferin klagte der neuen Freundin ihr Leid, wie schwer sie mit ihrer Rückgratverkrümmung einen Mann fände. Aber die Freundin wußte Rat. Sie erzählte von ihrem Bruder in Leipzig, der eine Frau suche, die nicht schön, sondern nur tüchtig zu sein brauche. Sie wolle die Sache zwischen den Beiden schon vermitteln. Die Verkäuferin war hocherfreut und gab der Freundin gleich 50 Mark Reisegeld für Leipzig, außerdem schickte sie einige seidene Oberhemden und Krawatten mit. Die Freundin fuhr nach Leipzig, sie schrieb von da aus nach Reichelsdorf, weil die Sache noch nicht in Ordnung gebracht sei und erhielt nochmals 300 Mark. Schließlich wurde es um die Freundin in Leipzig ganz still, die Verkäuferin setzte sich selbst in den Zug, um nach ihrem Zukünftigen zu suchen. Der war aber nicht da, weil er überhaupt nicht existierte. Die Freundin weilt indessen tatsächlich in Leipzig und wohnt bei ihrem Freund, der auch die beiden Oberhemden und Krawatten geschenkt erhalten hatte. Vor dem Gericht wurde die „Freundin“ zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine erschreckende Statistik.

Als eine der größten Katastrophen aller Zeiten wird der Weltkrieg mit seinen riesigen Opfern an Toten und Verwundeten in der Geschichte fortleben. Das einmütige Bestreben der gesamten zivilisierten Welt ist darauf gerichtet, die Wiederholung eines solchen Unglücks unmöglich zu machen. Nur sehr wenige Menschen werden sich aber merkwürdiger Weise der Tatsache bewußt, daß wir mitten im Frieden täglich Gefahren ausgelegt sind, denen ein so großer Teil der Bevölkerung zum Opfer fällt, daß selbst die enormen Verlustziffern des Krieges hierdurch noch in den Schatten gestellt werden.

Man braucht nur die Veröffentlichungen der Unfallziffern zu betrachten, um sich ein Bild von den gewaltigen Gefahren zu machen, die den Menschen durch Erleidung von Unfällen bedrohen. In jeder Minute verunglücken danach in Deutschland sechs Personen, und jährlich erleiden 23 000 den Unfalltod. Weitere 20 000 Deutsche werden jährlich dauernd und ca. 3 000 000 zeitweise durch Unfälle behindert. Daß der größte Teil dieser Unfälle dem wachsenden Verkehr zuzuschreiben ist, geht aus folgender Gegenüberstellung hervor. Im Jahre 1900 verzeichnete die Berliner Statistik nur 100 Todesfälle durch Ueberfahren, während es heute allein in Berlin jährlich rund 30 000 Unfälle gibt. Ist diese Steigerung verwunderlich, wenn man bedenkt, daß es in Berlin heute ca. 60 000 Motorfahrzeuge allein zur Personenbeförderung gibt, wozu noch die Last- und Lieferwagen kommen, gegenüber einem Bestand von nur 97 Pferdewagen, die im Jahre 1830 die öffentlichen Verkehrsmittel Berlins darstellten?

Aber nicht nur von Verkehrsunfällen allein weiß die Statistik zu berichten. Ungeheuer ist auch die Zahl der bei Ausübung ihres Berufes zu Schaden kommenden Personen, sei es durch Maschinenverletzungen, elektrischen Schlag, Feuer, Steinfall, Bergwerkskatastrophen oder andere Zwischenfälle. Dazu kommen die vielen, zumeist lediglich auf Unachtsamkeit zurückzuführenden Unglücksfälle. Immer wieder müssen die Zeitungen über zahlreiche Fälle des Ertrinkens berichten. Desgleichen fordert der Bergsport jährlich seine Opfer. Nichts vermag wohl den gesamten Umfang dieser Unglücksfälle und Schäden besser zu illustrieren, als die nachstehenden trockenen Zahlen, die wir dem soeben erschienenen Jahresbericht unseres größten Versicherungskonzerns, der Allianz, entnehmen. Danach wird allein bei dieser einen Gesellschaft in jeder Minute ein Schaden gemeldet und stündlich Tag und Nacht 15 000 RM an Geschädigte ausgezahlt.

Es ist immer ein schwacher Trost, daß sich der Entwicklung unseres Industrie- und Verkehrsweises auch der moderne Versicherungsdienst angepaßt hat und uns die Mög-

lichkeit gibt, uns wenigstens gegen die materiellen Folgen eines Unglücksfalls sichern zu können. Neben den Unfallversicherungen gibt es heute besonders Kinder-, Schüler-Unfallversicherungen. Gegen Unfälle auf der Straße, sei es auf Land oder zur See, und selbst im Flugzeug, Zeppelin, kann man sich schon mit einer einzigen Zahlung auf Lebenszeit versichern. Behörden, Arbeitgebervereine vermögen sogar Kollektivversicherungen abzuschließen. Mit dem Geld bekommt aber niemand seine Gesundheit wieder. Jeder muß sich daher der ihn stündlich bedrohenden Gefahren bewußt bleiben, denn wieviel lieber ließe sich wohl bei genügender Aufmerksamkeit vermeiden. So sollte man Sport nur in vernünftigen Grenzen betreiben und keine waghalsigen Kunststücke beim Schwimmen oder bei Klettertouren ausführen. Wie viele Fußgänger überschreiten immer noch achlos den Fahrdamm und mancher Wagenlenker nimmt nicht die erforderliche Rücksicht auf das Publikum. Bei Autofahrten muß man sich nicht immer die Höchstgeschwindigkeiten aus den Gelen herausheulen wollen, oder beim Ueberholen und Kurven die notwendige Vorsicht außer Acht lassen. Eltern kann man aber nur immer wieder ans Herz legen, ihre Kinder niemals unbeaufsichtigt auf der Straße, besonders auf dem Fahrdamm spielen zu lassen. Ein solches Schicksal gegen Unfälle gibt es natürlich nicht, das alte Sprichwort: „Vorsicht ist die Mutter der Glückseligkeit“ sollte heute ein jeder beherzigen, sofern er vermöchte, daß auch von ihm eines Tages eine lakonische Todesmeldung berichtet: „Durch eigene Unachtsamkeit verunglückt“.

(-) Dienheim. (A. u. d. s. e. i. e. r.) Eine kleine wackelige, die mit Jägerlatein nichts zu tun hat, wird aus Dienheim berichtet: Ging da vor einigen Tagen Jäger ins Feld. Es war heiß und der Hut unbegreiflich schwer. Die Jägerin, die ihm der Hut vom Kopf nicht mehr Beachtung als sie verdient. Über er konnte den Hut nicht mehr finden. Erst nach einigen Tagen er ihn zufällig wieder, aber — sein Erschrecken war. Ein Jäger hatte in den Jägerhut neun Eier gelegt. Jägersmann nahm beifolgend Hut und Eier und die Eier einem Jagdfreunde, damit eine Glucke sie brüte. Ist das Geschick hold, kommt der Jäger zu ausgebrüteten Hasen, ist es nicht so, gibt es im Wald für wätere richtig achende ausgebrütete Kuckucke.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: Wetterbericht, Morgengymnastik I; 6.30 Morgengymnastik II; 7.30 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldung; 11.40 Schallplatten; 11.50 Schallplatten; 12.40 Nachrichten; 12.55 Nachrichten; 13.05 Schallplatten (Konzert); 13.50 Nachrichten; 14. Werbekonzert; 15.05 und 18 Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Wetterbericht; Nachmittagskonzert.

Samstag, 7. Juni: 7 Hamburger Sinfoniekonzert; Evangelische Morgenfeier; 9.15 Stunde des Chorgesanges; Eifelrennen; 10.30 „Studenten und Politik“, Gelprecht; Eifelrennen; 11.30 Badlantate; 12. Konzert aus dem Lande; 15. Stunde der Jugend; 16. Konzert; 17. der und Arien; 18. Vortrag über Frankreich als Macht; 18.25 Vortrag über Amerika; 18.50 Der in Frankreich; 19.20 Wetterdienst; Sportnachrichten; Mädchen vor dem Krieg; 20.45 Konzert; 22.15 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.

Montag, 8. Juni: 15.20 Vortrag über Frankreich; 18.10 Vortrag über Bucherfolge; 18.35 Vortrag über Fortbildung; 18.55 Vortrag über Publikum und 19.20 Wetterdienst; 19.25 Englischer Sprachunterricht; Lebensweisheit in der Musik; 20.15 Kammeroper; 22. Bericht; 22.40 Nachrichten; 23. Tanzmusik.

Dienstag 9. Juni: 10.30 Schaubühne, Festakt der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes in Heidelberg; 15.20 Hausfrauenachmittag; 18.15 Vortrag über die Sterne; 19.10 Wetterdienst; Markolinienkonzert; Schallplatten; 20. Liebesbriefe; 20.30 Symphoniekonzert; „10 Jahre und 1 Stunde“, Hörspiel; 22.15 Nachrichten; 23. Nachrichten.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin N.W. 8.

(Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

Jetzt kam Donata herein, begrüßte Pallas sehr herzlich und bat ihn, mit ihnen zusammen den Kaffee auf der Veranda einzunehmen. Gern folgte er der Einladung und ließte Karola und Donata, nachdem Calvo bald darauf fortgeritten war, noch ein Stündchen Gesellschaft.

Den tiefbetrübten Jagen der unglücklichen Karola konnte Pallas die bange Frage förmlich ablesen, ob er wohl schon irgend etwas zum Schutze ihres Vaters unternommen hatte. Da wollte er die Vermisste nicht länger im Zweifel lassen, sich aber andererseits auch nicht hinsichtlich seiner wahren Funktion verraten. So schob er alle Schuld auf den verhafteten Krankenwärter und meinte, daß sich speziell ihr Vater bei einer entsprechend sorgfältigen Pflege und Beobachtung schon wieder erholen müsse. Jedenfalls würde er sein Möglichstes tun, um ihn wieder gesund zu machen.

Da atmete Karola sichtlich besser auf und streckte ihm mit dankerfülltem Blick impulsiv die Rechte entgegen. Aber auch in Donatas dunklen Augen leuchtete es hell auf, und als er sich verabschiedete, trat ihn ein so inniger Blick, daß ihm warm ums Herz wurde.

Die Kriminalpolizei hatte inzwischen Heberhaft hinter den Kulissen gearbeitet und nach langen und mühseligen Feststellungen und vorliegenden telegraphischen Anfragen weiter sehr wichtiges Belastungsmaterial gegen den verhafteten Krankenwärter in die Hand bekommen.

Nach dem bald ziemlich lädenlos ermittelten Lebenslauf des Wärters hatte man nachweisen können, daß dieser schon früher einmal mit dem erkrankten Conde und seiner Gattin in einem Badeort zusammengetroffen war. Dort hatte er das Ehepaar in seiner Eigenschaft als Kellner eine Zeitlang bedient. Circa ein halbes Jahr

später war dann auffalligerweise ein neues Zusammenreffen in einem Hotel in St. Les-Bains zwischen dem Conde, der Conjeda und dem Wärters erfolgt. Dort war er um die leidenden Herrschaften wieder so besorgt gewesen, daß man ihn schließlich als Diener und gleichzeitigen Wärter engagiert hatte. So hatte er das Ehepaar weiter auf Reisen begleitet und war zuletzt auch mit nach Marino gekommen. Von Verus Kellner, hatte er dann allerdings einige Jahre in Krankenhäusern Beschäftigung gefunden. Aber die so großartigen Empfehlungen namhafter Ärzte hatten sich vorwiegend als gefälscht erwiesen. Des weiteren hatte man dem Verhafteten beweisen können, daß er auch mit dem zuletzt auf so rätselhafte Art verstorbenen jungen Conde, dem zweiten Kessen und unmittelbaren Vorbesitzer des jetzigen Schlossherrn, kurz vor dessen Tode im selben Hotel in San Sebastian zusammen gewesen war. Auch dort hatte er in dieser Zeit als Zimmerkellner fungiert.

Der Verhaftete stellte noch immer die ihm zur Last gelegten Verbrechen hartnäckig in Abrede. Auch von irgendwelchen Mittätern wollte er absolut nichts wissen. Nun jahndete man eilig nach seinen Helfershelfern und fand in fortgesetzter Verbindung mit dem insgeheim entsandten Pallas. Die offiziellen Ermittlungen leitete dagegen ein Kriminalbeamter, der täglich ein, zweimal im Auto nach Marino kam, um diese oder jene Frage durch entsprechende Vernehmung der Dienerschaft zu klären und sich gleichzeitig mit Pallas in dem verwichenen Arbeitszimmer des Verwalters zu treffen. So hatte man über die eigentliche Aktion von Pallas im Schlosse bisher noch nicht den leisesten Verdacht schöpfen können.

Auch der Presse war es unterzogen worden, über das Verbrechen und alles Weitere die geringste Notiz zu bringen. Selbst der Dienerschaft im Schlosse hatte man entsprechende Verschwiegenheit nach außen hin auferlegt. Man wollte es auf diese Weise verhindern, daß der todtrunkene Conde irgend etwas von der furchtbaren Tat erfahren könnte, und wenn es auch nur auf Umwegen wäre. Hand in Hand hatte man, unter dem Mantel vorläufiger Vertuschung auch zu einer schnelleren Aufklärung zu kommen, da nach Ansicht der bewegten Kriminalisten nur Personen aus der unmittelbaren Umgebung des Conde als

mutmaßliche Mittäter in Frage kommen könnten. Wegen hatte die breite Öffentlichkeit ja auch vorläufig nicht das geringste Interesse an irgendwelchen Belangen und den sonst üblicherweise auszuführenden Belohnungen. Im Gegenteil, die Anteilnahme des „Publikums“ hätte die Kriminalisten bei ihrer schwierigen Entwurfsarbeit nur gestört. Denn immer fanden sich erfahrungsgemäß bei solchen Gelegenheiten allzu phantasiebegabte Leute, die absolut auf irgendeine verdächtige Spur stoßen wollten.

Darum hatte man auch die vorgesehene Behörde toten Flawio entsprechend verständigt. Nun hieß es, Anfragen dort offiziell, daß der Leutnant Flawio de Alvaro einen mehrmonatigen Auslandsurlaub mit unbekanntem Aufenthalt angetreten hätte. Auf diese konnte die öffentliche Todeserklärung in den Zeitungen später immer noch nachgeholt werden, ohne sonderliche Mißfallen in den näheren Bekanntenkreisen des Verhafteten zu erregen.

Nach dem Abendessen revidierte Pallas nochmals sorgfältig die beiden Krankenzimmer, überließ die beiden Bettlägerigen, die vor Mittag schon längst wieder eingeschlafen waren, sich selber, schaltete das elektrische Licht aus und schloß die Türen von außen zu. Dann begab sich mit seinem Gehilfen zu Calvo, holte sich dort ein paar Flaschen vom schwersten Wein und suchte mit seiner die Gefindestube auf.

Natürlich wurden die beiden neuen Krankenwärter, sich so lebendabel erweisen wollten, mit großem Eifer empfangen. Sogleich waren Gläser zur Stelle und alabte sich alles an dem köstlich feurigen Raß. Damit wurde auch die nötige Stimmung in die Runde und wieder ließ man die freigebigen Spender, die man zugleich nicht willkommen hieß, hochleben.

Der schwere Wein löste die Zungen und stellte zugleich den nötigen intimen Kontakt her, so daß man schon nach einer guten Stunde den beiden Neulingen, die sich so natürlich eingefügt hatten, das freundschaftliche „Du“ bot. Sogar die schon reichlich weinigen Mädchen tückten auf solche Verbrüderung eingegangen.

(Fortsetzung folgt)